

πάντα τὰ ἔθνη [γνωρισθέντος], μόνῳ σοφῶ θεῷ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, ᾧ ἡ δόξα κτλ.

Die „prophetischen Schriften“ können schlechterdings nur das A. T. bezeichnen (gegen die Ausleger, die hier in verständlicher Verlegenheit an christliche Prophetenschriften denken), aber ebenso gewiß ist, daß die alttestamentlichen Propheten neben *vñ* unmöglich stehen können; denn dieses *vñ* zeigt unwidersprechlich die christliche Epoche an. Dazu kommt, daß *γνωρισθέντος* neben *φανερωθέντος* eine Überladung ist. Ferner ist *καὶ τὸ κήρυγμα Ἰ. Χρ.* nach *κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου* nahezu unerträglich<sup>1</sup>. Endlich sowohl das absolute *κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου* als auch die Vorstellung, daß erst jetzt das bisher unbekannte Heil offenbart worden ist, sind Marcionitisch. Also haben wir hier den Fall, daß spätere Marcioniten dem Römerbrief einen Schluß gegeben haben und daß dieser Schluß in die kirchliche Überlieferung gekommen ist, jedoch mit Korrekturen, da er sonst unerträglich war. S. meine Abhandlung in d. Sitzungsber. der Preuß. Akad. d. Wiss. 1919 S. 527 ff., in denen der Marcionitische Charakter dieser Verse und die Annahme katholischer Interpolationen genau begründet sind.

Einige Marcionitische Lesarten sind wirklich in die Überlieferung des katholischen Textes gelangt, aber es sind nur wenige nachweisbar. Die überwältigende Mehrzahl der LLAA, die als Marcionitisch in Anspruch genommen werden können, sind vielmehr LLAA des *W*textes, zu welchem der Marciontext Graec. und Lat. selbst gehören<sup>2</sup>. Auf die Hypothese aber, in der Marcionitischen Kirche seien die Paulusbriefe zuerst ins Lateinische

<sup>1</sup> Auf die Varianten berufe ich mich nicht, da sie m. E. den überlieferten Text voraussetzen.

<sup>2</sup> Hiernach erledigt sich die Bemerkung Z a h n s (a. a. O. I S. 638): „Angesichts der unversöhnlichen Feindschaft der Kirche gegen M. ist es ganz undenkbar, daß der unermüdlich als ketzerische Fälschung verurteilte Text M.s auf die Gestaltung des kirchlichen Textes einen positiven Einfluß geübt hat.“ Richtig aber ist seine Erkenntnis in bezug auf die große Mehrzahl der Fälle, „daß alle Textgestaltungen, welche dem Unkundigen als Eigentümlichkeiten der Bibel M.s erscheinen, welche aber zugleich durch katholische Handschriften, Übersetzungen und Schriftsteller bezeugt... sind, von M. nicht geschaffen, sondern... herübergenommen worden sind“ (nämlich aus dem *W*Text). Man muß nur hin-